

25.05.2020

Nordhorner EEB bildet online zum Pflegehelfer aus



Silvia van den Berg sieht in der Umstellung auf digitale Unterrichtsformen eine große Chance auch in der Erwachsenenbildung. Foto: Westdörp

25.05.2020, 11:03 Uhr

Corona hat vieles in den Grundfesten erschüttert. Überall ist ein Umdenken erforderlich. Manches erweist sich als Provisorium, anderes als Chance – wie die Digitalisierung des Pflegehelferkurses bei der Evangelischen Erwachsenenbildung in Nordhorn.

Nordhorn „Kurz nachdem wir ab Mitte März den Pflegehelferkurs nicht mehr mit Präsenzunterricht durchführen durften, haben wir auf online umgestellt. Und das hört sich jetzt einfacher an, als es in der Realität zunächst war“, schildert Silvia van den Berg, Leiterin der Evangelischen Erwachsenenbildung, die ersten Schritte. Doch in ihrer Stimme ist keineswegs Verzagen erkennbar. Eher die Freude und Erleichterung darüber, dass sich Mut und Entschlossenheit, nicht zu verzagen, letztlich ausgezahlt haben.

Bettelkönigin von Nordhorn

Obwohl die Hürden mitunter hochgesteckt waren. So mussten Silvia van den Berg und ihr Team zunächst einmal Endgeräte für die 15 Teilnehmenden organisieren. Denn Laptops oder etwas Ähnliches besaßen die Männer und Frauen selbst nicht. „Ich werde vermutlich irgendwann den Namen Bettelkönigin hier in Nordhorn tragen“, unkt van den Berg mit einem Lächeln. Allerdings waren auch mit entsprechender Hardware nicht sämtliche Steine aus dem Weg geräumt. „Viele hatten zuvor noch nie an einem Computer gesessen“, tat sich den Dozenten alsdann eine neue

Erkenntnis auf. Und so standen erst einmal Schulungen auf der Tagesordnung – in den einfachsten Grundlagen.

Einfache Grundlagen fehlten

„Als ich einer Teilnehmerin erklärte, sie müsse erst einmal das Fenster schließen, bevor sie weiterarbeiten könne, stand sie auf und wollte das Fenster der Wohnung verriegeln“, schildert die Leiterin der Bildungseinrichtung ihre Erlebnisse. „Wir haben dann bebilderte Vorlagen erstellt, anhand derer sich alle einen Überblick verschaffen konnten. Die erste gemeinsame Videokonferenz, die folgte, war dann ein richtiger Gänsehautmoment für mich.“

Ein Gänsehautmoment

Viel hat sich seitdem getan, zahlreiche Entwicklungen haben auch die Teilnehmenden mit Migrationshintergrund vollzogen. Speziell für die Frauen war es mitunter der Einstiegskontakt mit digitaler Technik. „Sicherlich fehlen vielen das Beisammensein und der persönliche Austausch. Wir haben das inzwischen so geregelt, dass wir den virtuellen Raum nach der Schulung noch offenlassen, damit – wer mag – miteinander plaudern kann“, sagt Silvia van den Berg.

Selbst kleinere Probleme mit dem Internet seien gelöst worden. So habe ein Teilnehmer keinen Zugang zum weltweiten Web gehabt. Ihm wurde kurzerhand übergangsweise dafür ein kleines, abgetrenntes Zimmerchen im Haus der Erwachsenenbildung eingerichtet.

Unterricht hybrid aufgenommen

Nach und nach soll der Unterricht jetzt aber wieder hybrid „gefahren“ werden, jeweils eine Hälfte der Teilnehmenden kommt im Wechsel mit der anderen im Haus am Ootmarsumer Weg zum Lernen vor Ort zusammen. „Im Grunde stehen wir vor den gleichen Schwierigkeiten wie auch die Schulen“, sagt van den Berg. „Wir haben durch die Corona-Pandemie festgestellt, welch hohes Gut die digitale Teilhabe doch ist. Und daraus haben wir die letzten Wochen Lehren gezogen – und ziehen sie weiterhin.“ So werden etwa alle Lehrinhalte mit digitalen Anteilen verfasst, vor Ort Lehrvideos erstellt und diese mit in den Unterricht eingebaut.

Digitale Teilhabe hohes Gut

„Das einzige, das momentan ein wenig hinterherhinkt, ist die Möglichkeit, Praktika zu absolvieren. Die müssen wir halt später dranhängen“, gibt sich van den Berg in diesem Punkt gelassen. Zwölf Monate dauert der Kursus zur Pflegehelferin/zum Pflegehelfer schließlich. In diesem Fall bis Ende Dezember. „Es ist deutlich spürbar, welche Lernkurve die Auszubildenden bis dato genommen haben“, freut sich van den Berg. „Gleiches gilt für uns Dozenten. Es vergeht kein Tag, an dem wir nicht etwas Neues lernen oder ausprobieren.“

Deutsch in der Pflege

Darüber hinaus wurde zudem der Sprachkurs „Deutsch in der Pflege“ auf online umgestellt. Hier werden die Männer und Frauen auf freiwilliger Basis in der Fachsprache geschult – auch mit Blick auf kulturelle Aspekte. „Da sind dann mitunter sogar plattdeutsche Bezeichnungen dabei – für Menschen, die in der Niedergrafschaft eingesetzt werden“, grinst Silvia van den Berg. Oder es können traditionelle Gepflogenheiten geklärt werden, die manchmal der Schulung im Wege stehen, wie die Leiterin berichtet: „Ein Teilnehmer mit afghanischen Wurzeln sah sich aufgrund seines Glaubens nicht in der Lage, Frauen in der Pflege anzufassen. Ich habe ihm empfohlen, einmal mit seinem Iman über das Thema zu sprechen. Und dieser meinte dann salomonisch:

Solange Du nicht mit den Augen der Begierde guckst, ist es kein Problem, Frauen in der Pflege anzufassen. Damit war das Problem gelöst.“

Gut positioniert

Die 52-Jährige hofft nun, dass sich die Teilnehmenden des aktuellen Pfleghelferkurses nach ihrem Abschluss am Jahresende beruflich genau so gut – vielleicht sogar noch besser – positionieren können, wie ihre Vorgänger. Von denen haben bis auf zwei den direkten Sprung in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung geschafft.

(c) Grafschafter Nachrichten 2017 . Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der [Grafschafter GmbH Co KG](#).